



Abend-

Zeitung.

173.

Donnerstag, am 21. Julius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. [2b. Heft.]

W e h m u t h.

Arm an Glücke, leer an Freuden
Schwinden meine stillen Tage,
Und der Hoffnung leise Frage,
Ach! sie will sich nimmer deuten.

Einsam muß ich hier mich härmern,
Meines Lebens Gang betrauern,
Darf nur zwischen fremden Mauern
Mich am fremden Heerde wärmen.

Gute Menschen muß ich fragen,
Ob man mir ein Plätzchen gönne,
Und wie Jeder auch gewönne,
Will es mir nicht freundlich tagen.

Meine Jugend ist verronnen,
Meine Träume sind verblichen,
Bald ist Alles ausgeglichen,
Was das warme Herz eronnen.

Bald — drum will ich ruhig wallen,
Aus der Hoffnung Quelle trinken,
Bis des Lebens Sterne sinken,
Bis des Lebens Blätter fallen.

Arm an Glücke, leer an Freuden
Schwinden meine stillen Tage
Und der Hoffnung leise Frage,
Ach! sie will sich nimmer deuten.

Lothius.

Die Brüder Erlingson.

(Fortsetzung.)

Da trat Sivard in's Gemach, schweren Kummer
auf der schönen Scipa, und rief, sanft vorwerfend:

Du versprachst mir, Dich zu schonen, Harald! Ich weiß Alles, — fügte er hinzu, als der Bruder ihn unterbrechen wollte — ich wußte es schon diesen Morgen, doch der Frotho kann uns nicht entfliehen, meine Maßregeln sind getroffen, und was dem Kranken, Verwundeten nicht gelingen kann, das vollbringe ich und meine rüstigen Norweger mit Gottes Hilfe leicht. Mein Wort! ich kehre mit Johanna oder nie zurück!

Ich danke Dir, Du Treuer! aber Du forderst Unmögliches! sagte Harald, und als Sivard ihn bittend ansah, setzte er trübe lächelnd hinzu: Wenn Ingeborg nun gefangen wäre und Du verwundet, würdest Du den Bruder walten lassen, in träger Ruhe des Erfolges harrend?

Da schwieg Sivard traurig still und sagte endlich: So harre wenigstens bis die Nacht anbricht; die Heiden sind stark an Zahl, der Sieg wäre zweifelhaft, wenn die Ueberraschung nicht gelingt; Du selbst hast meinen Plan gebilligt.

Er ist vernünftig und darf nicht geändert werden, — fiel der Jarl ihm in die Rede — bändigt Eure Ungeduld, Erlingson, und bedenkt, was dem Feldherrn ziemt; der gemeine Krieger darf Leib und Leben wagen für seine eigene Sache, die Führer aber müssen mit Ernst und Entschlossenheit nur das Wohl des Ganzen bedenken, das in ihren Händen ruht.

Ihr habt Recht! ich will die Stunde erwarten, sagte Harald, nach kurzem Bedenken, und der Jarl sprach freundlich:

Damit Ihr das besser könnt, nehmt diesen Brief, mit ihm mein ganzes Vertrauen! Schau't ihn nicht so düster an; der Blickstrahl, der meine Kraft zu Boden warf, kann Euch nicht treffen, für Euch ist nur Hoffnung drinn und Trost und Freude! — Er winkte Eivard, ihm zu folgen, und Beide verließen den Jüngling, der nun mit gespannter Erwartung das Schreiben entfaltete und las:

„Ich stehe an der Grenze des unbekanntes Landes, das mit seinen Ahnungen und Träumen und Verheißungen fern und doch nah, geheimnißvoll und doch vertraut, gleich einem milden Sterne in jedes Menschenleben hineinleuchtet; ich fühle meine Seele von seinen Schauern umweht, von des Körpers engen Banden befreit, und doch drängt es mich noch einmal, zurückzuschauen auf die durchheilte Bahn, vor Allem auf Dich, mein theurer Freund! Ich will noch einmal den Augenblick durchleben, da Deine liebe Gestalt mir zum ersten Mal entgegen trat und mir doch war, als kenne ich sie schon lange, als hätte ich nie eine andere gekannt. Ich will noch einmal den Ton Deiner Stimme hören, als Du zum ersten Mal: „Philippa!“ riefst und mit dem traulichen Namen die Schranke niederwarfst, die bis dahin die Königstochter von Dir geschieden. Siehe! da steht auch die Trennungstunde vor mir, ich sehe Dein bleiches Antlitz und höre Deinen letzten Seufzer, verhallend im Winde, der die Segel des Schiffes blähte, das mich an Dänemarks Küsten trug, und mir ist's, als fühlte ich in diesem ernstesten Augenblicke noch etwas von dem Schmerze, der damals mein ganzes Wesen durchflamte. Doch genug! die Stunden eilen, und ich möchte Dir noch viel sagen. Ich glaube, wir haben Beide den Wink der Vorsicht mißverstanden; Stesfa! wir fielen in den gewöhnlichen Irrthum starker Seelen und hielten das für besser, was nur das Schwerere war. Das Schicksal bot mir den Kranz der Liebe, Deiner Liebe, und eine Krone! Ich wählte — ach! und büßte vier und zwanzig lange Jahre meinen Irrthum. Wähne nicht, daß ich Dich anklage; Dein Wille war gut, auch hattest Du so unrecht nicht, wenn Du meinst, Philippa sey zur Königin geboren. An Deiner Seite wäre sie es geworden. So aber? — Ach! Du kanntest den Erik nicht, oder Du verstehst Dich nicht auf das Gefühl edler Frauen, die Glanz und Herrschaft und jedes Erdenglück zu theuer erkauft meinen mit einer Schamröthe über den Mann, den sie sich zum

Herrn erwählten. Ich bin nicht glücklich gewesen, aber ich habe manches Glück um mich verbreitet, und dieß, gibt mir eine sanfte, beinah' freudige Ruhe am Grabebrande; möge sie in Deine Seele überströmen, wenn die Abschiedsworte Deiner Freundin zu Dir dringen, und möge Dich wie mich der feste Glaube trösten, daß diese Trennung nicht für ewig ist, ja daß der Tod mich Dir näher bringt. Ich sende Dir ein theures Vermächtniß, meine Johanna! Du wirst sie lieben, wenn ich Dir sage, daß sie mein Pflegling und der tröstende Engel meiner trüben Stunden war, noch mehr, wenn Du sie kennst und dann so manches Gute, auch wohl so manches Tadelnswürdige wiederfindest, was einst an der Geliebten Dir theuer geworden. Ach! sie ist so wenig glücklich als die, welche sie zum Vorbild wählte, doch gebe ich für sie die Hoffnung nicht auf. Sie liebt einen edlen Jüngling, Harald Erlingson; ein böser Zwist trennte ihre Herzen, und leider muß ich gestehen, sie trägt die Schuld ihres Jammers, doch ist die Wiedervereinigung nicht unmöglich, und gewiß! Du suchst ihn auf, wenn Du hörst, daß sie um meinetwillen ihn verloren, daß sie ihn betrauert, wie einst Philippa Dich betrauerte. Er ist spurlos verschwunden, der König hatte ihn verbannt, doch auf meine Bitte sind Güter und Würden ihm zurückgegeben, und so hoffe ich, er werde wiederkehren.

„Und nun lebe wohl, mein theurer, mein einziger Freund! Denke meiner, wie es Deiner würdig ist, mit freundlicher Wehmuth, nicht mit Verweigerung. Wenn Dein Auge auf diese Jüge fällt, ist die Hand schon erstarrt, die sie schrieb, aber vielleicht umschwebt Dich der Geist Deiner

Philippa.“

Mit seltsamen Empfindungen hatte Harald zu Ende gelesen; jetzt strahlte eine ungewohnte Heiterkeit auf seinen bleichen Zügen, er stand noch lange in Gedanken verloren und ging endlich hinaus, in freier Luft die Gedanken zu ordnen, die seine Seele bewegten. Da traf er im Borgemach auf Eivard und rief, ihn herzlich umschlingend: Spare das Sorgen und Aengsten um mich, mein Freund! mein gefürchtes Antlitz soll Deine heiteren Augen nicht mehr trüben; siehe, ich weiß jetzt, daß sie mich liebt, daß sie mich immer geliebt, daß ihr Herz nichts wußte von den Verirrungen ihres Kopfes, und so ist mir jetzt frei und leicht, und ich denke, es muß Alles besser werden. So oder so, hier oder dort; gut wird es enden, vielleicht

schon beim nächsten Morgenroth! — Er ging langsam hinaus, die Treppe hinab und verschwand in den beschneiten Gängen des Burggartens den Blicken des nachschauenden Bruders.

Der Vollmond hing hoch am Himmel, als der ältere Erlingson an der Seite des Jarls mit einem starken Gefolge, aus der Besatzung des Schlosses und den Männern aus Alstahoug bestehend, über die Zugbrücke in die stille Gegend hinausritt. Rasch, und jedes Geräusch vermeidend, näherte sich die Schar auf dem weiteren Wege durch den Wald der Küste, während Sivard, die Landleute und die befreiten Dänen anführend, vom Dorfe aus in gerader Richtung dem Eremitensteine zuzog und an seinem Fuße Halt machen ließ. Wir sind am Ziele, — flüsterte dieser leise, sich umschauend, Ingurd zu — vertheile die Leute, wie wir's bestimmten, und Sorge, daß sie wachsam bleiben. Frotho möchte die Flucht über die Felsen versuchen wollen, wenn er den Weg zum Meere versperrt findet; empfängt ihn gut, ich verlasse mich auf Deinen Muth und Deine Erfahrung!

Ich denke, Ihr bleibt bei uns, Junker! — sagte der Norweger freundlich — so mögt Ihr selbst zusehen, daß Alles in die rechte Ordnung komme.

Bestimmt war's freilich so, — entgegnete der Jüngling lächelnd — aber zum Angreifen taue ich besser als zum Wächteramte, und überdies ist's hoch nöthig, daß ich dem Bruder heut' zur Seite bleibe. gehab' Dich wohl! Die Leute wissen schon, daß Du in meinem Namen befehlst. — Er verschwand den Gefährten im Schatten, den die Felsen über den Schnee warfen, und ein kurzer Ritt brachte ihn bis an den Wald, aus dessen verbergenden Zweigen die Schar der Bundesgenossen eben hervorgebrochen war. Aber vergebens suchte sein Auge an der Spitze des Zuges, dann Glied vor Glied den Bruder, und mit einer Angst, die er sich selbst nicht zu erklären wußte, fragte er, an des Jarls Seite reitend:

Wo ist Harald?

Voran, wahrscheinlich die Bewegungen des Feindes zu erforschen! — entgegnete dieser mit schlecht verhehlter Unruhe — Ein Bote brachte die Nachricht, daß Frotho, unser Vorhaben ahnend, sich in die Haldars-Grotte geworfen und noch diese Stunde nach Dunde segeln will. Ihr wißt, die Höhle stößt hart an's Meer, nur Mann vor Mann ist's möglich, auf gefährlichem Wege einzudringen, ein Heer von Taus-

enden könnte ihre Flucht nicht hindern, Falls sie des Einganges wahren.

Und Ihr liebet ihn ziehen? — fragte Sivard erschrocken.

Kann ich den Sturmwind halten, wenn er über die Nordsee rast? — fragte Slesja dagegen — Die Rede des Boten war noch nicht geendet, als Kopf und Reiter verschwanden vor unsern Augen.

So ist er verloren! — jammerte Sivard — doch nein! nein! ich kann ja auch wohl reiten! — Und fort jagte er und die Funken stoben unter dem Hufschlage seines Thieres, das bald nur wie ein schwarzer Punkt sichtbar war in der mond hellen Ebene.

Nach, meine Freunde! — rief der Jarl mit Jünglingsfeuer — Zwei Helden sind uns voran; wenn sie im tollkühnen Muth die Grotte allein betraten, so werden sie sie behaupten bis zum letzten Hauch, unser Weg ist dann gebahnt, der Sieg unzweifelhaft! Doch eilt, eilt! zaudern ist ihnen gewisser Tod.

Mit Gott für Slesja und Erlingson! rief die müthige Schar, und mit wilder Hast, vom Stachel der Reiter getrieben, durchstampften die leichten Nordlandskrosse den Schnee.

(Die Fortsetzung folgt.)

Französische Theater-Anekdote.

Schauspieldichter und Schauspieler triumphirten oft über ihr Glück beim Publika, während einzelne neidische und böseartige Menschen, stümperhafte Kunstverwandte und Aehnliche schon dabei sind, ihnen, wie Voltaire sagt, zu beweisen, daß sie nicht hätten gefallen sollen. So saß der blinde La Motte in einem Kaffeehause und hörte aus einer Ecke seine Ines, ein rührendes Stück, durch den unwürdigsten Tadel herabsehen. Er blieb jedoch ruhig mitten unter seinen Verleumdern und ließ sie reden, was und wie viel sie wollten. So war die Zeit, in's Schauspielhaus zu gehen, herangekommen. Und nun stand La Motte auf und sagte in einem gelassenen Tone:

„Fort, meine Herren! lassen Sie uns in die zwei und siebenzigste Vorstellung dieses schlechten Stückes, der Ines, gehen!“

Ed. Böneck.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 160.

J u d a s k u s .

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Königsberg.

(Fortsetzung.)

Auch die Schnellpressen des sehr thätigen Stadtraths Hartung haben gegenwärtig viel zu thun. Diese wohl eingerichtete Offizin, welche im abgewichenen Jahre die Feter ihrer hundertjährigen Stiftung beging und vom Großvater auf die Enkel übergegangen ist, ist sehr bedeutend und liefert ebenfalls vorzügliche Arbeit. Ich komme auf den vorerwähnten Professor von Bohlen noch mit der Bemerkung zurück, daß er vor einigen Tagen auf Kosten des Staats nach England abgereist ist, wo er gleichzeitig neue Fundgruben für eine Fortsetzung oder größere Vollständigkeit seines obgedachten klassischen Werkes zu entdecken sich schmeichelt.

Der bekannte Freiherr von der Oelenitz weilt noch unter uns. Er hielt im abgewichenen Winter eine humoristische Vorlesung: „Das Preussische Paradies, nebst einer Nachkur für Franzos Badaadäse“ (Franz ist nämlich ein vier Meilen von hier am Seebrande belegener und jedes Jahr zahlreich besuchter Badeort), die großen Beifall erhielt, auf Verlangen dem Druck übergeben und dem Freunde des Verfassers und ehemaligen Mitgenossen auf der hiesigen Albertus Universität, dem jetzigen Regierung-Secretair v. Wichert, zugeeignet wurde. Der Ertrag des Verkaufs ward von dem wackern Herausgeber dem hiesigen Graf Bülow-Dennewitzschen Blinden-Unterricht-Institute bestimmt, dessen Vorsteher der Reg. Secr. und Bibliothekar v. Wichert ist. Diese Vorlesung verdient ihres ächten Wises und ihrer geistreichen Darstellung, so wie ihrer unverkennbaren Genialität wegen in den Buchhandel zu kommen, denn sie dürfte der geschichtlichen Notizen halber, die sie enthält, für jeden Ausländer ebenfalls sehr interessant und lehrreich seyn.

Die hiesige Börsenhalle, von der Kaufmannschaft begründet und ein Lese-Institut enthaltend, hat auch in diesem Sommer den am Schloßteiche belegenen, sehr angenehmen „Berliner Garten“ gemiethet, zu dessen Besuch von ihr Einladekarten an gebildete Einwohner, die nicht Mitglieder ihres Vereines sind, ausgegeben werden. Im nächsten Monate nehmen auch die eleganten und sehr besuchten Concerte der hiesigen Studirenden im ehemaligen von Borkschen Garten, ebenfalls am reizenden Schloßteiche gelegen, zur Freude jedes Freundes anständiger Geselligkeit im Tempel der Natur, ihren Anfang.

Auch Thaliens Hallen standen in der jüngst verflossenen Zeit nicht leer. Ule. Mariane Rainz, als Sängerin rühmlichst bekannt, kam mit dem ehemaligen Musik-Director des Breslauer Theaters, Holland, im vergangenen Winter zu uns, trat zuerst in einigen Concerten und dann auf der hiesigen Bühne als Desdemonna, Rosine (im Barbier von Sevilla), schöne Müllerin und Prinzessin von Navarra mit großem Beifalle auf. Mit Ausnahme der letzteren wurden die genannten Rollen mehrmal wiederholt, durch Einlagen von Rossini, Caraffa &c. verherrlicht und mit stürmischem Applaus aufgenommen. In der Mitte dieses Monats verabedelte sie sich mit ihrem Reise-gesellschafter, und als zu Beider Hochzeit: Benefice

„Johann von Paris“ angekündigt und Herr Holland (die Titelrolle darstellend) am Schlusse des Stückes vor ihr auf das Knie gesunken war, um ihr seine Huldigung darzubringen und ihre Hand zu erbitten, überschüttete ein Blumenregen von der Bühnendecke herab die gefeierte Sängerin. Diese Veranstaltung war von einem hiesigen Kunst- und Theaterfreunde getroffen worden, der auch die Neuvermählten an ihrem Hochzeittage in einem bei hiesiger Stadt gelegenen Lustorte splendid bewirthete. Mad. Holland-Rainz ist nunmehr zu unserm großen Leidwesen mit ihrem Gatten nach Riga abgereist, weil die hiesige Bühne eine Sängerin wie sie und Mad. Jost (deren Ehemann früher in Hamburg angestellt war) nicht gleichzeitig honoriren kann und Letztere überhaupt für eine Bühne, wie die hiesige, die Privat-Unternehmen ist, brauchbarer seyn dürfte.

Während noch Mad. Holland-Rainz gastirte, kam der Hofchauspieler Krüger aus Berlin ebenfalls zu Gastrollen hierher und trat als Hamlet auf. Das Publikum belohnte sein herrliches Spiel in dieser Rolle mit großem Beifalle und rief ihn am Schlusse einstimmig hervor. Durch Wahrheit der Darstellung und wirklich hohe Genialität erariff Herr Krüger als Baron von Wallenfeld von neuem und noch nie sah das hiesige Publikum einen so herrlichen „Spieler“. Die Edamagner-Scene ist Hrn. Krüger's höchster Triumph. Trefflich wurde er von Hrn. Brand, der früher neun Jahre Mitglied des Leipziger Theaters war, als Posert unterstützt, welches von dem letzterwähnten Künstler auch als Graf Balken, Herzog Alba, Mephistopheles, Graf Kingsberg und namentlich als Rath Braus im „Räuschchen“ gilt. Obgleich derselbe für den Sommer Königsberg verlassen hat, so schmeicheln wir uns doch, ihn nächsten Herbst zu uns zurückkehren zu sehen, denn sein Verlust wäre für das hiesige Theater ein höchst empfindlicher. — Um auf unsern werthen Gastspieler zurückzukommen, bemerke ich, daß an die genannten Gastrollen sich die als Roderich (im Leben ein Traum), Egmont, von Göthe, Marquis von Possa, Karl Moor, Karl v. Ruf, Graf Werthen, Baron Gluthen, Graf von Savern, Baron Wiburg, König Enzo, Orest, Faust und mehre andere reichten, deren Aufzählung nur ermüden würde, von denen wir aber anführen müssen, daß sie insgesammt Beweise von Herrn Krüger's sinnigem Studium, trefflichem Darstellungtalente und klangreichem, bezaubernden Organe lieferten. Den Beweis in Bezug auf letzteres gab er namentlich als Egmont, Hamlet, Possa, Enzo &c., als Karl Moor ward er schon nach dem 4ten Akte stürmisch gerufen, und überhaupt mußte er nach Beendigung jeder seiner Rollen, von denen Hamlet einmal und Karl von Ruf dreimal wiederholt wurden, noch einmal auf der Bühne erscheinen. Herr Krüger hat dem hiesigen kunstliebenden Publikum viele, sehr viele genussreiche Stunden gewährt und sich in allen Rollen als ein wackerer Künstler gezeigt. Dadurch, daß er eben so häufig im Lustspiel als in ernstern Stücken auftrat, entsprach er, seiner eigentlichen Rollen-Sphäre unbeschadet, den ausdrücklichen Wünschen des Publikums, dessen größerer Theil sich hier, wie wohl überall, mehr für heitere Vorstellungen als für Tragödie, besonders in der Jetztzeit, ausspricht.

(Der Beschluß folgt.)